

Tangomusik in der Kirche... ein Genuss.

Es war ein **i-Tüpfelchen**.

Nicht nur die Musik stimmte, nein auch die Besucher passten. Sie hatten alle eins gemeinsam... die Liebe zur Tango-Musik. Das Musik-Quartett, das die Sängerin, Diana Petrova Darnea, mehr als begleitete, bestand aus einem Klavier- und Geigenspieler, Akkordeon und Bassgeige. Der Violinist, Vali Vasile Darnea, war ein Zauberer... ein Meister des Geigenspiels. Noch nie habe ich eine Geige so seufzen oder jubilieren gehört. Er entlockte ihr wunderschönste Töne, betörend und berauschend. Worte meiner Mutter fallen mir dazu ein: „Ulla, pass auf, verlier dich nicht in der Musik. Der Tango allerdings sollte mit Herzblut getanzt werden und einem Lächeln im Gesicht“. Am Anfang, in Argentinien (Ursprungsland dieser Musik) wurde der Tango nur von Männern getanzt, sie vertrieben ihre Zeit des Wartens auf die Liebste damit. Den zwei jungen Männern neben mir, in der Kirchenbank, zuckten die Füße. Wie gerne hätten sie einen Tango mal in einer Kirche getanzt aber... da gab es eine Hemmschwelle. Gepasst hätte das Tanzen schon, denn nirgendwo sonst, außer in einer Kirche, wird viel über LIEBE gepredigt. Jedoch der Aufforderung, der Sängerin, doch die Gelegenheit „beim Schopfe zu fassen, zu himmlischer Musik im Mittelgang der Kirche Tango zu tanzen, wurde nicht gefolgt.

Es war aber nicht nur argentinische Tangomusik zu hören, französische-, polnische- und jüdische Tangolieder füllten ebenfalls das Programm der Sängerin. Verziert durch Worte der Liebe und Leidenschaft.

Ein unvergessbarer Abend neigte sich dem Ende entgegen.
Vielleicht folgt eine Wiederholung?



Ursula Hellwig
Redaktionsmitglied